

Intensive Begleitung hilft!

Moderne Versorgungskonzepte für Onkologie-Patienten in der ambulanten Versorgung

von Miriam Chávez Lambers, ÄKWL

Braucht es eine Qualifizierung der nichtärztlichen Mitarbeiter in der Onkologie über das 120-stündige Fortbildungscurriculum hinaus? – „Ja!“, lautete die eindeutige Antwort der Gruppe von Experten aus den Ärztekammern Westfalen-Lippe und Hessen, dem westfälisch-lippischen und dem Bundesverband der Niedergelassenen Hämatologen und Onkologen e. V. (BNHO) sowie dem Wissenschaftlichen Institut der Niedergelassenen Hämatologen und Onkologen (WINHO), die sich 2014 zusammaten, um eine entsprechende Fortbildung zu entwickeln. Seit 2016 werden nun „Strukturierte Aufbaumodule Onkologie für Medizinische Fachangestellte (MFA)“, die auf das umfassende Fortbildungscurriculum „Onkologie für MFA“ der Bundesärztekammer aufbauen, bei der Akademie für medizinische Fortbildung der ÄKWL und der KVWL angeboten. Eine Informationsveranstaltung am 13. Oktober stellte klar: Dieses Fortbildungsangebot ist Teil einer modernen Versorgungsstrategie, die auf Veränderungen in der ambulanten onkologischen Versorgung reagiert.

Der voll besetzte Saal im Ärztehaus in Münster zeigte, wie groß das Interesse an dem Thema der onkologischen Versorgung bei Ärzten und MFA in Westfalen-Lippe ist. Dr. Karsten Kratz-Albers, stellvertretender Vorsitzender des BNHO, wusste die Bedeutung der Onkologie anhand von Zahlen zu belegen. Krebs ist keine seltene Krankheit. In 2013 erkrankten fast eine halbe Million Menschen neu an Krebs. Der zunehmenden Anzahl an Krebserkrankungen stehe jedoch eine Verbesserung der Behandlungsqualität gegenüber, führte er weiter aus. Auch seien Therapieverfahren vielfältiger geworden und die Chemotherapie gerate in den Hintergrund, während die orale und Immuntherapie zunehme, ergänzte Dr. rer. med. Walter Baumann, Geschäftsführer des WINHO. „Die moderne Onkologie macht die Krebserkrankung zu einer chronischen Erkrankung mit guten Überlebenschancen“, fasste Baumann die Ausgangslage zusammen.

Bessere Therapie – längere Behandlung

Welche Auswirkungen hat das auf die Situation in den onkologischen Schwerpunktpraxen? Es werde immer mehr und bedingt durch den

demografischen Wandel auch ältere Patienten zu versorgen geben und die spezifische Palliativversorgung werde einen größeren Stellenwert erhalten, waren sich die Referenten einig. Außerdem verlängere sich die Versorgungszeit in der Praxis. Bereits eine Patientenbefragung aus dem Jahr 2012 habe gezeigt, dass sich über 40 Prozent länger als zwei Jahre in der Betreuung durch den niedergelassenen Onkologen befanden, betonte Baumann.

Neue Herausforderungen

Daraus ergäben sich neue Herausforderungen, denen sich die onkologischen Praxen stellen müssten. Durch den Anstieg der Zahl medikamentöser Therapien würden auch die zu beachtenden Neben- und Wechselwirkungen vermehrt auftreten. Die Behandlung werde insgesamt komplexer, dementsprechend steige ebenfalls der Zeitaufwand für Aufklärung und Begleitung der Patienten. Ältere und palliativ zu versorgende Patienten benötigten außerdem eine intensivere Betreuung. Gerade bei beratenden und kommunikativen Aufgaben aber könnten nichtärztliche Mitarbeiter wichtige Tätigkeiten übernehmen: Sie könnten beispielsweise bei der Patientenaufklärung unterstützen, beim Nebenwirkungsmanagement mitwirken und zur Vorbeugung von Wechselwirkungen für die Aktualisierung von Medikamentenplänen zuständig sein. Das ist bedeutend für die Behandlungsqualität, stellten Kratz-Albers und Baumann heraus. Denn Patientenbefragungen zeigten: Intensive Begleitung hilft und verbessert die Behandlung!

Delegation ist „Mitwirkung bei“

Anschließend widmete sich Dr. Hans-Peter Peters dem Thema der Delegation ärztlicher Aufgaben. Der Ankündigung, er spreche ein schwieriges Thema an, widersprach der Vorsitzende des Arbeitskreises Medizinische

Assistenzberufe der Ärztekammer Westfalen-Lippe und neu gewähltes Mitglied des Lenkungsausschusses der Akademie für medizinische Fortbildung der ÄKWL und der KVWL sogleich. Man müsse aber genau definieren: „Die Entlastung des Arztes muss immer als ‚Mitwirkung bei‘ nicht jedoch als ‚Übernahme‘ von Tätigkeiten definiert sein.“ Die Delegation sei im Haftungsrecht sowie im Sozialrecht akzeptiert und normiert. Doch die Gesamtverantwortung mit Budgetverantwortung liege immer beim Arzt. Er kam zu einem weiteren Punkt: Die Qualifizierung der Mitarbeiter muss sich auch in den Gehaltsvereinbarungen der nichtärztlichen Mitarbeiter widerspiegeln. „Die Bezahlung für eine anspruchsvolle Tätigkeit muss angemessen sein“, so Dr. Peters.



Informierten über moderne Versorgungskonzepte in der Onkologie: (v. l. n. r.) Dr. rer. med. Walter Baumann (Geschäftsführer des WINHO), Dr. Karsten Kratz-Albers (Stellv. Vorsitzender des BNHO), Dr. Hans-Peter Peters (Vorsitzender des Arbeitskreises Medizinische Assistenzberufe), Bernadett Hoffmann (Krankenschwester), Anne Auf der Landwehr (MFA), Elisabeth Borg (Leiterin Ressort Fortbildung) und Thomas Müller (Vorstandsmitglied der KVWL). Foto: mch

Kommunikation und Beratung

Wie die Aufbaumodule Onkologie nichtärztliche Mitarbeiter auf die neuen Herausforderungen in den onkologischen Praxen vorbereiten, zeigte schließlich Elisabeth Borg, Leiterin des Ressorts Fortbildung der Ärztekammer. Ziel der 102 Unterrichtseinheiten umfassenden „Strukturierten Aufbaumodule Onkologie“ ist es, die kommunikativen Fähigkeiten zu intensivieren und Fachwissen zu vertiefen. Nach Absolvierung der Fortbildung sollen MFA u. a. in der Lage sein, Schulungs- und Beratungsaufgaben für Krebspatienten zu planen, durchzuführen und zu bewerten, Patienten als Ansprechpartner bzw. Coach zur Verfügung zu stehen, Fachinformationen zu medikamentö-

sen Therapien zu recherchieren und aufzubereiten oder den Arzt bei wissenschaftlichen Studien sowie der Überwachung komplexer Therapien zu unterstützen. Der anspruchsvolle Kurs richtet sich an erfahrene MFA und Gesundheits- und Krankenpflegerinnen. Ebenso gab Elisabeth Borg einen Überblick über die beruflichen Entwicklungsmöglichkeiten von MFA, die Spezialisierungsqualifikationen mit Zertifikatsabschluss und Aufstiegsfortbildungen nach dem Berufsbildungsgesetz mit Zugang zu einem Studium umfassen.

Finanzierung

Thomas Müller, Vorstandsmitglied der Kasernenärztlichen Vereinigung Westfalen-Lippe (KVWL), beleuchtete in seinem Vortrag die Frage der Finanzierung moderner onkologischer Versorgungskonzepte. Die KVWL stehe hinter dem Lösungsansatz, der mit den Aufbaumodulen Onkologie zur Verbesserung der Behandlung gefunden habe, betonte er. Jedoch sei bei der Finanzierung solcher moderner Versorgungskonzepte zusätzlich zu der Budgetierung durch die Onkologie-Vereinbarung Kreativität gefragt. Aktuell gebe es weitere Optionen, wie z. B. die Förderung durch den Innovationsfonds, durch den Aufbau vernetzter Strukturen bzw. Projekte wie Ärztenetze und den Sicherstellungsfonds der KVWL. Dass die Finanzierung jedoch nicht einfach sei, verschwieg Müller nicht. Deswegen bekräftigte er: „Moderne Versorgungskonzepte brauchen Strategien, Treiber, Umsetzer, Eigeninitiative und Durchhaltevermögen.“

Praktische Umsetzung

Welche Aufgaben qualifizierte nichtärztliche Mitarbeiter in der onkologischen Behandlung übernehmen können, demonstrierten den Anwesenden schließlich die MFA Anne Auf der Landwehr aus Münster und Bernadett Hoffmann, Krankenschwester aus Arnsberg. Beide haben die Aufbaumodule erfolgreich absolviert und eine zweite pflegerische Sprechstunde für Krebspatienten an ihrer Arbeitsstätte eingerichtet. Sie berichteten den Zuhörern u. a. über die praktische Umsetzung, gaben aber auch Rückmeldungen von Patienten und Ärzten wieder. Patienten bewerteten die Kommunikation auf einer zusätzlichen Ebene als positiv und auch Ärzte würden positive Effekte auf die Behandlungsqualität erkennen. Sie kamen zu dem Schluss, das zusätzliche onkologische Patientengespräch bedeute: Mehr Aufwand – aber Gewinn!

STRUKTURIERTE AUFBAUMODULE „ONKOLOGIE“ FÜR MFA

Aufbauend auf das 120 UE umfassende Fortbildungscurriculum Onkologie für MFA

Voraussetzungen

Teilnehmer müssen fundierte Erfahrungen im Bereich der onkologischen Versorgung und der Patientenbetreuung mitbringen.

Nachzuweisen sind:

Für MFA/Arzthelfer/innen

■ Qualifizierter Berufsabschluss und mindestens 3 Jahre Tätigkeit in einer onkologischen Schwerpunkteinrichtung, wünschenswert mindestens 1 Jahr Tätigkeit in einer ambulanten Einrichtung (Arztpraxis, Hochschulambulanz oder Tagesklinik).
■ Dringend empfohlen: erfolgreiche Teilnahme am Fortbildungscurriculum für Medizinische Fachangestellte und Arzthelfer/innen „Onkologie“ der Bundesärztekammer von 1996 oder in der Neufassung von 2010 (120 UE).

Für Gesundheits- und Krankenpfleger/innen

■ Qualifizierter Berufsabschluss und mindestens 3 Jahre Tätigkeit in einer onkologischen Fachabteilung, wünschenswert davon mindestens 1 Jahr in einer ambulanten Einrichtung (Arztpraxis, Hochschulambulanz oder Tagesklinik).
■ Empfohlen: erfolgreiche Teilnahme am Fortbildungscurriculum für Medizinische Fachangestellte und Arzthelfer/innen „Onkologie“ der Bundesärztekammer von 1996 oder in der Neufassung von 2010 (120 UE) – sofern nicht die 2-jährige Pflege-Fachweiterbildung „Onkologie“ oder Vergleichbares absolviert wurde.

Modul 1 (68 UE)

Patientenedukation/-Coaching:
1.1 Subkutane Therapie 24 UE
1.2 Orale Therapie 24 UE
1.3 Multimodale Therapie 20 UE

Modul 2 (10 UE)

Qualitätsmanagement und Good Clinical Practice (GCP) in onkolog. Einrichtungen

Modul 3 (24 UE)

Psychoonkologie
wird zz. nur in der Carl-Oelemann-Schule der Landesärztekammer Hessen, Carl-Oelemann-Weg 5, 61231 Bad Nauheim, angeboten.

Die Module sind einzeln buchbar.

Wissenschaftliche Leitung/Referent:

Dr. med. Karsten Kratz-Albers, Münster

Termine:

Modul 1 (68 UE)

Modul 1.1

Freitag, 26.01.2018, 14.00 – 17.15 Uhr
Samstag, 27.01.2018, 08.30 – 15.30 Uhr
Freitag, 16.02.2018, 14.00 – 17.15 Uhr
Samstag, 17.02.2018, 08.30 – 15.30 Uhr

Modul 1.2

Freitag, 02.03.2018, 14.00 – 17.15 Uhr
Samstag, 03.03.2018, 08.30 – 15.30 Uhr
Freitag, 16.03.2018, 14.00 – 17.15 Uhr
Samstag, 17.03.2018, 08.30 – 15.30 Uhr

Modul 1.3

Samstag, 21.04.2018, 08.30 – 15.30 Uhr
Freitag, 01.06.2018, 14.00 – 17.15 Uhr
Samstag, 02.06.2018, 08.30 – 15.30 Uhr

Modul 2 (10 UE)

Termin auf Anfrage, 08.30 – 17.00 Uhr

Modul 3 (24 UE)

Anfragen an:

Elvira Keller, Tel.: 06032 782-185

Veranstaltungsorte:

Modul 1: 48147 Münster, Ärztehaus, Gartenstr. 210 – 214,
Modul 2: 48149 Münster, UKM/Zentrum für klinische Studien, von-Esmarch-Str. 62

Auskunft (auch zu den

Teilnehmergebühren):

Sabine Hölting, Tel.: 0251 929-2216,
E-Mail: sabine.hoelting@aeckw.de.

Zu Modul 3:

Elvira Keller, Tel.: 06032 782-185,
Fax: 06032 782-180
E-Mail: elvira.keller@laekh.de